

Lichtenstein-Gallunger Tagesblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tagesblatt für Seebach, Adlitz, Sersdorf, Nübnitz, St. Egidien, Reinischdorf, Marienau, Amdorf, Ortmannsdorf, Mitten St. Nikolai, St. Jakob, St. Nikola, Elgendorf, Horn, Niedermühlen, Kuhhappel und Trübschen

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Beste Zeitung im Königl. Amtsgerichtsbezirk
 Nr. 55. 68. Jahrgang. Donnerstag, den 7. März 1918.
 Vertriebszeitung im Amtsgerichtsbezirk 1918.

Lichtenstein. Brief

Freitag, auf Briefkarte Adlitz. A für März, $\frac{1}{2}$ Pfund = 16 Pf. bei 3 Löfler.

Ger. Mals

Neue Begetationsmittelkarte G 1. Nr. 180 bis 1200. $\frac{1}{2}$ Pf. = 1.70 RM. bei Weisk.

Kohl- und Weißrüben

Freitag, von 9 bis 12 Uhr, $\frac{1}{2}$ Str. Kohlrüben = RM. 5.—
 $\frac{1}{2}$ Str. Weißrüben = . 4.50
 Bezahlung vorher im Lebensmittelamt.

Gemüsekonserven

Nr. 800 bis Ende gegen Vorlegung der städtischen Lebensmittelkarte.
 Freitag, den 8. März von 3 bis 5 Uhr in der Verkaufsstelle Bürgerküche.

Wichtig für die Verbraucher von Gas aus der Gasanstalt Lichtenstein.

In einer am 21. September vorigen Jahres in beiden Lichtensteiner Ortsmüttern erschienenen Bekanntmachung des Herrn Vertrauensmanns für Gas war darauf hingewiesen worden, daß die Verbraucher der Gasanstalt Lichtenstein von Monat zu Monat nicht mehr als 80 Prozent ihres vorjährigen Bezuges an Gas entnehmen dürfen und daß bei Mehrverbrauch ein Aufgeld von 50 Pf. für jedes mehreerbrauchte Kubikmeter zu bezahlen sei.

Nach den Feststellungen unserer Gasanstaltsverwaltung hat nun eine große Anzahl von Personen die oben erwähnte Menge bei weitem überschritten, was es für die Betreffenden wegen des Mehrverbrauchs sehr erhebliche Summen fällig gemacht, auf deren Bezahlung der Herr Reichskommissar für Elektrizität und Gas dringt.

Jedem wir dies einstweilen schon bekanntgeben, warnen wir die Verbraucher unserer Gasanstalt mit allem Nachdruck für die Zukunft mit dem Bemerkten, daß bei Nachlässigkeit sich jeder die daraus sich ergebenden Selbstkosten selbst zuzuschreiben hat.
 Lichtenstein, am 6. März 1918.
 Der Stadtrat.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit erneut in Erinnerung gebracht.
 Callenberg, am 5. März 1918.
 Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

die Ausschütten von Asche, Schlacken, Spül- und Abfallwasser auf die öffentlichen Straßen und Plätze und beziehentlich in die Schnittgerinne und offenen Gräben, sowie die Straßencleaning betreffend.

Nachdem in letzter Zeit wiederholt wahrgenommen worden ist, daß die früher erlassenen bezüglich Bestimmungungen und Verbote von den hiesigen Bewohnern nachlässig geblieben sind, bringen wir dieselben in nachstehendem anderem Wort dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß Zuwiderhandlungen hinfänglich unwiderruflich zur Bestrafung gebracht werden sollen.

1. Das Ausschütten von Asche, Schlacken und sonstigen Abfällen auf die Straßen und Plätze der Stadt ist verboten. — Erlaß vom 27. Januar 1879, beziehentlich 3. März, 1888. —

2. Wer Zuwiderhandlungen hier so ansieht, daß dieselben bestraft werden können, erhält 3 Mark Geldstrafe. — Erlaß vom 3. März 1882. —

3. Das Ausschütten von Spül- und Abfallwasser in die Schnittgerinne und öffentlichen Straßengräben ist verboten. — Erlaß vom 30. Mai 1892. —

4. Jede andere Verunreinigung ebendieser Schnittgerinne und Gräben, sowie der Straßen und Plätze überhaupt ist ebenfalls verboten. — Erlaß vom 30. Mai 1892 und beziehentlich 12. Dezember 1890. —

Dieser wird noch weiter angeordnet:

Jeder Grundstückbesitzer unserer Stadt hat die Fußbahn vor seinem Grundstück und die Verkehrsstreife bis zur Mitte derselben, allwöchentlich mindestens einmal und zwar des Sonntags gründlich zu reinigen, und den zusammengekehrten oder zusammengeschwemmten Schmutz sorgfältig zu entfernen. Diese Reinigung muß bis längstens Sonntag früh 8 Uhr beendet sein.

Zuwiderhandlungen ziehen eine Geldstrafe von 5 bis 30 Mark, eventuell Haftstrafe nach sich.
 Callenberg, am 8. Juni 1897.
 Der Bürgermeister.
 Brahtel.

Lebensmittelverkauf in Callenberg.

Gemüse.

Freitag den 8. März. — Gegen Gemüsearten.

Auf den Kopf $\frac{1}{2}$ Pfund Bohnen und für 50 Pf. $\frac{1}{2}$ Pfund Kohlgemüse
 Verkaufszeit:

Nr. 1 bis 300 vorm von 8 bis 9 Uhr, Nr. 301 bis 500 vorm von 9 bis 10 Uhr, Nr. 501 bis 800 vorm von 10 bis 11 Uhr, Nr. 801 bis 900 vorm von 11 bis 12 Uhr.

Wegen bevorstehender Musterung haben sich alle Militärschlichtigen (Wehrjahrgang 1896, 1897, 1898 und ältere) bei Landsturmpflichtigen (Wehrjahrgang 1899), soweit sie bisher als zeitig untauglich zurückgestellt oder als dauernd oder zeitig garnison- oder arbeitsverwendungsfähig bezeichnet worden sind, und die Landsturmpflichtigen vom Wehrjahrgang 1900 sofort und spätestens bis zum 7. dieses Monats

unter Abgabe ihrer Musterungsbescheinigung oder sonstiger Militärdokumente erneut in der Ratbergkaserne zu melden.

Nachbelassung zieht Bestrafung nach sich.
 Callenberg, den 5. März 1918.
 Der Bürgermeister.

Gemeinde-Sparkasse Mitten St. Jacob.

Einlagefuß 3 $\frac{1}{2}$ % bei täglicher Verzinsung. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Kreditsanleihen nennigentlich. Gemeindeverbandskonto Nr. 2. Volksparkonto Leipzig 26908. Fernsprecher Amt Lichtenstein 264. Geschäftszeit: 8-1, 3-5. Sonnabends 8-2 Uhr. Strengste Geheimhaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse Lichtenstein.

Krankenkassen- und Invalidenversicherungsbeiträge fällig.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Der König von Sachsen ist heute nach Stutgard überreist.

* Die deutsche Regierung hat nunmehr eine Protestnote in der „Jaß Rendt“ Angelegenheit nach Kopenhagen geschickt.

* König Ludwig v. Bayern hat dem Kommandanten des Hilfskreuzers „Wolf“, Regattentapitan Kerper, den militärischen Max-Josef-Droen verliehen.

* Aus Agram wird gemeldet, daß in den Bezirken Craona, Rapoc und Ubbina das Spanische verheerend wüthet. Die Ursache dieser Seuche liegt darin, daß in den erwähnten Bezirken verfallene Schweine und Gemülden bezogen wurden, die nicht nur die öffentliche Ruhe und Ordnung, sondern auch Gesundheit und Leben der gesamten Bevölkerung bedrohten.

Es haben sich in letzter Zeit verschiedene Fälle von Mord, Raub, Mordbrand, Brandstiftung und Diebstahl ereignet. — In Hamburg.

* Das Paris wird gemeldet: Die französischen Marineoffiziere und Matrosen, die kürzlich aus Deutschland entlassen waren, sind hier eingetroffen. Die es Kriegsgefangenen ist, trotz der verheerenden Überwachung zu entfliehen, ist nicht bekannt.

* Aus Petersburg wird gemeldet: Der linke Flügel der sozialrevolutionären Partei hat sich im Anschluss an den Sowjet und den anderen maximalistischen Organisationen an den Friedensschluß mit Deutschland angeschlossen.

* Die „Räder Morgenzeitung“ in der von einigen hiesiger Seite: In Magdeburg sind vor einigen Tagen eine Zusammenkunft zwischen dem König von Griechenland, dem Regenten von Serbien und dem

General Götterhoffen hat. Der König empfing den Gesandten von Serbien, der eine Botschaft überreichte.

* Die Lage in Irland wird für unruhig erklärt. Nach einer Meldung von Dublin der „Züch. Post“ berichtet der „Nation“: Die neue irische Regierung der Republik ist zum 28. März nach Berlin im Zusammenhang. Ihre Verhandlungsgegenstand wird die russische Frage sein, welche Standpunkt aus und die Entscheidung der neue Sitzung sein.

Der Japan-Film.

Es ist ein alter Trick, mit dem in der „Japanischen Seite“ operiert wird: Der Fußgänger geht, der Hüter reitet in einem ganz gewöhnlichen Tempo, was immer verständlich wirkt. Die

die 1918 auf dem gleichen 370 über Bären sitzen wir dem in der die Wohnung und Offiziere eines ungeschickten getossenen haben: Postzettel und Instrumentale um; um gefahren außer der lang der Räume die Halterei n und die Gemüthlichkeit der Interkulturenraum, der bei Bedenfalls Räume für Schreibzettelannehmer hatte. Nicht de und die sehr edelmüthige em ich vor Bitterkeit das ihnen mögen, mit der Aufsigst war. Zuletzt ging in zum Ebenbeissen, von wo lagen erfolgte um 1/12 Uhr in Stand gartier an. Weitere Aufführungen folgen)

Sp: ifsefetten Butter) nur bis 2 März 1918. tägliche Lieferung Butter — 24 $\frac{1}{2}$ Pf. Butter 729 (321 Pf. Butter) (318 " Schweinefleisch) (90 " Wurstwaren) 753 $\frac{1}{2}$ Pf. Die besten 9 $\frac{1}{2}$ Pf. Butter. Lieferung Lichtenstein 8606 ab Krankenhaus, Militärkranken, Wochenerinnen und

rttschaft. g des Steinkohlenbauwer, a erlit eine kurze Verzögerung einbahnen, welche die beiden nachten. Die Versammlung war he 1907 Stimmen vertragen. es, Sergrat 2 über, Schwau. n Verständen, Sergrat Würcher nach und wurde hierauf die wigt. für das laufende Ge- ergebnisse in Aussicht gestellt. ee Amtsträger, Otto Engel- und für Sergrat Gb. Würcher pült. (Schiff) Herman Kohndorf: u. Nach dem Jahresbericht von Mark arbeitende Gelell- 48 (l. u. 324) Millionen Mark an von 6,00 (371) Millionen lten. Stenem also, ergab sich 506 337) Mark ein Vermäch- k aus dem nach Abhebung von wohner die Aktionäre eine Mark erhalten, während 24 102 ng kommen. In dem Ergebnis durch wesentliche Vermehrung Anziehung der verlässbaren lben regelmäßig Mitglieder die rkauf im abgelaufenen Jahre künftigen seit bestehen des

richtigen. heit ab 8 Uhr apologetische Bibel. Die Gestalt Jesu im Urteile etwa ein Kranter? (Bergl. Der Bach heute veraltet? , Saedel) — Joh. VIII, 48 bnd 1, 9 Uhr gemeinf. Sing- d Jungfrauenverein im Ron- g abend 1, 9 Uhr Singstunde im Kinderheim. Wichtiges nwendig!

Emil Lindig.

von lagen mit ungen Eisenleitungen hlossermeister. rikant und Revisor Gegr. 1830. liefert die „Sageblatt-Druckerei.“ müße-Samereien empfiehl Hartner Albert Sell, Gohndorf. ter in Lichtenstein

SLUB Wir führen Wissen.

Es wird der Natur ein feiner Scherz angetan, sondern es wird einfach die Kurbel schneller gedreht. Die britische und noch mehr die französische Diplomatie turbelt jetzt aus Verbündeten und sogar der Oberkommandierende General steht nicht mit. Aufnahme des großen Seeschlachtens in Japan. Die Japaner machen keine Bitte, meine Herren, recht freundlich die Bitte werden Sie wahrnehmen aus Japan nach der Mandschurei und vielleicht auch nach Sibirien, denken möglicherweise daran, das Amurgbiet und Sachalin zu erobern. Das man, wie gesagt, noch alles „Nun-und-erst“ sein. Aber nun kommt der Filmstriß, die Kurbel wird schnell und immer schneller gedreht, und die Japaner machen immer größere Schritte, mehrmals durch die Mandschurei, durch Sibirien, durch das russische Reich. Und immer schneller ertönt die Kurbel, und plötzlich sind sie vor Berlin angelangt, wo sie mit am Ende mit den Entschlossenen nach russischem Konzept ein Rendezvous haben können. Freilich wir sind ihnen im Nachhinein gelangweilt.

Es ist alles Eilm und im Grunde nicht einmal ein neuer, denn schon 1915, 1916 und 1917 ließ es die Japaner kommen. Allein sie lauern nicht; das heißt man den Japanern doppelt nötig, nachdem durch den Welt-Ersten Frieden auf der Ostfront Wasserläufe eingetreten ist und die Beziehungen auf die allzu kurzen Distanzen bei den Ostasiatischen nicht mehr recht verlangen will. Und so spricht denn die Orientdiplomatie noch während der Konferenz, bitte, recht freundlich, meine Herren Japaner, ist es ja gar nicht zu erlauben, so aber nur wegen. Das japanische Interessengebiet in Ostasien ist, so versichert die französische Presse, bedroht, die Deutschen sind nur (1) noch eine Konstruktive Bahnlager von diesem Gebiet entfernt. Nur schade, daß unterdessen infolge der Unterzeichnung des Friedensvertrags in West-Europa der deutsche Vormarsch einstellt ist.

Am übrigen ist dieser Schritt alles andere, als daß die schlanke Japaner darauf hereinfallen könnten. Aber die Gründe für das Vorgehen Japans sind so klar, daß es dazu keiner lächerlichen Konstruktion bedarf. Japan will aus dem Weltkrieg, der die europäischen Mächte sämtlich lahmgelegt, keinen Vorteil ziehen, will sich die Vorherrschaft in Ostasien sichern. Das war seit langem klar und wurde aller Welt offenbar, seitdem der japanische Sonderbotschafter Komoto Jidun in New York seine Rede hielt, in der er die Anwendung der Monroe-Doktrin auf Ostasien anbot. Wie die Chinesen Rußlands, so ist auch die Schwächung Englands eine Vorbedingung für die japanischen Pläne. Sind Rußland und England lahmgelegt, dann bleibt als Konkurrent im fernem Osten für Japan nur noch die Nordamerikanische Union; denn wir können und wollen dort nicht in Wettbewerb treten und haben deshalb von unserem Standpunkt aus gegen die Pläne Japans nichts einzuwenden, durch die vor allem England und die Union bedroht werden.

Deshalb reden ja die smarten Herren den Japanern und diese wiederum ihnen sei ehrlich zu, noch Europa zu gehen und sich dort zu verhalten, damit der andere den unbequemen Konkurrenten los wird. Und aus eben diesem Grunde drückt keiner von den beiden daran, sich ernstlich an dem europäischen Krieg zu beteiligen, da er „drüben“ mehr gewinnen kann, als er mehr zu verlieren hat.

Ueber die Lage mit Japan liegen hier folgende Meldungen vor:

Jucht vor Verständigung Japans mit Deutschland.

Beim 3. März. „Echo de Paris“ berichtet, Japan könnte sich bei einer eventuellen Intervention mit Deutschland verständigen. Angesichts des russischen Zusammenbruchs sei Japan vor die Wahl gestellt, entweder sich mit Deutschland zu verständigen, oder aber mit allen Mitteln am Kampfe gegen Deutschland teilzunehmen. Das Blatt hält die Beziehung von Sibirien Gebieten in beiden Fällen für unabweislich.

Entente-Verhandlungen ohne Japan.

„Daily Mail“ erzählt, daß zwischen England, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten über die Lage in Sibirien unterhandelt wird. Japan nimmt nicht an den Verhandlungen teil.

Ein Schritt in Tokio.

London, 5. März. „Daily Mail“ meldet, daß die Verhandlungen über die Intervention Japans in Sibirien vermutlich in den nächsten 24 Stunden beendet sein werden. Die Vorkämpfer Großbritanniens, Frankreichs und Italiens in Tokio beabsichtigen jedoch, gemeinsame Vorstellungen zu machen und zu erheben, daß Schritte zum Schutze der Interessen der Alliierten in Sibirien unternommen werden. Man glaubt nicht, daß der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten in Tokio an diesen gemeinsamen Vorstellungen teilnehmen wird, es ist aber von Seiten der Vereinigten Staaten keine Opposition zu erwarten.

Wilson gegen Japans Vorgehen.

Waltham, 5. März. „Manchester Guardian“ erzählt aus Washington: Es verlautet noch nichts über die Haltung Wilsons zu Japans „offiziell“ beabsichtigtem Vorgehen in Sibirien. In Wilsons Umgebung würde man es vorziehen, sich zurück zu halten, falls in dem neuen Schritt so wichtige Interessen die gemeinsamen Vorzügen im Wege seien. Man möchte diese Aussicht auf Erfolg nicht dadurch verderben, daß in Rußland durch Japans Vorgehen eine Revolution hervorgerufen wird.

Eine neutrale Friedensvermittlung?

Der Friedensschluß mit Rußland hat in der Schweiz großen Eindruck gemacht. Die Schweizer Presse betont die Unfähigkeit zur Weiterführung des Krieges auf Seiten der Entente, deren Kriegsziele nun völlig als gescheitert anstehen. Auch mit Serbien erwartet man das gleiche Vorgehen wie mit Rußland. Aus dieser langjährigen Isolierung der Entente erlaßt man ihre tatsächliche schrittweise Zerreißung. Die Meinungen stimmen darin überein, daß die bisherigen Kriegsziele für die Entente nicht mehr haltbar seien und die Stunde des allgemeinen Abbruchs schlagend nahe. Es sei sehr wahrscheinlich, daß von Seiten der Neutralen in nächster Zeit ein gemeinsamer Friedensschritt unternommen würde.

Anderen Meldungen lassen mit Sicherheit vermuten, daß von unweit mit einem Angriff an der Westfront würde, sei es von der einen oder von der anderen Seite. Wir werden ja sehen, was von diesen Vermutungen eintrifft. Jedenfalls sind aber auch wir der Ansicht, daß der Tag der Abrechnung mit England immer näher heranrückt, und damit die Entschuldigungsfrage in diesem sichtbaren Völkerepöe.

Der deutsche Generalstabbericht.

Großes Hauptquartier, 5. März. (Amlich) **Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht** und **Seeresgruppe Deutscher Kronprinz**

Lebhafte Erkundungstätigkeit an vielen Stellen der Front. Insbesondere von Reims und auf dem östlichen Kanalar war die französische Artillerie vordringend. **Seeresgruppe Herzog Albrecht.**

Auf der östlichen Maasfront gegenüber heftiger Feuerkampf. Starke französische Artillerie an beiden Ufern am Abend zum Angriff gegen unsere Stellungen. Nicht von Neuwillen vor. Sie wurden im Gegenstoß zurückgeschlagen. Auch an der lothringischen Front und in den mittleren Bogeln herrschte heftige erbitterte Gefechtsaktivität.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Rumänen haben unsere Bedingungen angenommen, somit tritt der Waffenstillstand mit Rumänien von neuem in Kraft.

Der Erste Generalstab-Headerweiser.

Lubendorff. **16 500 Tonnen versenkt.** Berlin, 4. März. (Amlich) Neue U-Boot-Torpedos auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 16 500 Bruttoregister-Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Italien will den Londoner Vertrag kündigen. Die Schweizer Dep.-Anfrage, meldet aus Mailand: „L'Espresso“ schreibt: Der Krieg bleibt das Problem der Westfront. Alles konzentriert sich jetzt auf die Frage, welcher Widerstand ist für die Entente erforderlich, um den Durchbruch an der italienischen Front, die Fortsetzung der Vorgehen und die Befreiung von Triest, welche Paris und England bedroht, zu verhindern. Das Blatt vertritt die Ansicht, daß die Verschlebung des Schweregewichtes von Lyon nach Wien sei der Londoner Vertrag tatsächlich hinäufig geworden.

Der Austausch der Kriegsgefangenen mit Rußland.

Kategorie des dem Frieden zudrängenden Entwicklung in Rußland ist die Hoffnung auf Austausch der Kriegsgefangenen in größere Nähe gerückt. Unser Volk würde sich aber einem allzu großen Optimismus hingeben, wenn es sich einen Austausch aller Gefangenen als mit dem Friedensschluß unmittelbar bevorstehend denken wollte. In welcher Form und in welchem Zeitraum die Durchführung der deutschen Gefangenen in die Heimat und umgekehrt die Durchführung der russischen nach Rußland weiterbefördert werden wird, ist noch nicht zu übersehen. Fest steht, daß die deutschen Unterhändler alles daran setzen, um die in Rußland befindlichen Kriegsgefangenen möglichst bald ihrer Heimat wiederzugeben. Allein, auch wenn alle hierauf bezüglichen, sehr schwierigen Aufgaben gelöst sein werden, wird im Hinblick auf die großen Entfernungen in Rußland und Sibirien, und auf die äußerst mangelhaften Transportverhältnisse in dem in jeder Hinsicht ausgeblendet Rußland die Durchführung nicht so rasch erfolgen können, wie der Laie wohl hoffen mag. Zu berücksichtigen ist auch, daß aus sanitären Gründen die Gefangenen nach erfolgtem Austausch noch nicht sofort in die Heimat entlassen werden können, weil sie wegen der großen Seuchengefahr einige Wochen der Quarantäne im besetzten Gebiet durchmachen müssen. Daß dabei für alle Noctiere usw. in jeder Weise für sie Sorge getragen werden wird, versteht sich von selbst.

Die Friedensbedingungen an Rumänien.

Sofia, 4. März. In der Sphäre gab Ministerpräsident Radostawow unter allgemeinem Beifall den Friedensschluß mit der russischen Republik bekannt. Hierauf entwarf Finanzminister Tomtschew ein Bild der Verhandlungen mit Rumänien. Er erwähnte das Minimum des Vierjahreses an Rumänien

und gab dann die von dem in Jassy verhandelten Kronrat angenommenen Bedingungen bekannt. Diese bestehen in der Abtretung der Dobrubtscha, der Verzichtung der rumänisch-ungarischen Grenze und in Danksagung der wirtschaftlicher Art. Es wurde hierauf der rumänischen Regierung geantwortet, daß sie innerhalb einer Frist bis Dienstag mittag 12 Uhr dem Friedensvertrag zu unterzeichnen habe, der die eben aufgezählten Punkte enthält und daß die Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Waffenstillstandes und eines endgültigen Friedens unverzüglich wieder aufnehmen seien.

Der Dank des Kaisers an Hindenburg.

Beim 5. März. (Amlich) Seine Majestät der Kaiser sandte folgendes Telegramm an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg:

„In dem gestern mittag der Friede mit Rußland unterzeichnet und hiermit der fast vierjährige Krieg an der Ostfront zum glorreichen Abschluß gelangt ist, ist es mir tiefempfundenenes Bedürfnis, Ihnen, meine lieben Feldmarschall, und Ihrem treuen Gefolge, dem General Lubendorff, meinen und des deutschen Volkes heißen Dank erneut auszusprechen. Sie haben durch die Schlacht bei Tannenberg, durch die Winterschlacht in Wolowka und durch die Kämpfe bei Rody den Grund für alle weiteren Erfolge gelegt, um die Möglichkeit zu schaffen, mittels des Durchbruches von Gorlice-Tarnow die russische Armee zu weiteren Rückschlägen zu bringen und allen ferneren Anstrengungen feindlicher Seereschiffe jahrelangen Wirkens in unserer Hand. Unsere heldischen Brüder und Volksgenossen sind vom russischen Joch befreit und dürfen sich wieder als Deutsche fühlen. Gott war mit uns. Er wird weiter helfen.“ Wilhelm, K. R.

Ankauf von Silbersachen.

Die Goldankaufsstelle — künftig Gold- und Silber-Ankaufsstelle — für den Amtsgerichts-Bezirk Lichtenstein und die dazu gehörigen Hilfsstellen sind nunmehr auch auf den Ankauf von Silber eingerichtet. Für Silbersachen aller Feingehalte wird ein Einheitspreis von 18 Pf. — für ein Gramm Silbermetall festgesetzt. Die Beschaffung wird auf die sich hierdurch bietende Gelegenheit, sich erheblicher Silbersachen günstig zu beschaffen, besonders aufmerksam gemacht. □ □

Aus Rab und Fern.

Lichtenstein, 6. März 1918. **Bezirksauschuss-Sitzung.** Am 4. März fand unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmann Freiherr v. Wolf eine Bezirksauschuss-Sitzung statt, die durch die Anwesenheit des Herrn Kreishauptmanns Lessner-Chemnitz ausgezeichnet wurde. Wie erwähnt, wurde daraus folgendes: Auerkannt wurde nachträglich die Bezirksauschuss-Sitzung des Gemeindefestandes in Wulfen St. Marien vom Amtsantritt (1. Januar 1918) an. — Bestätigt wurde zur Genehmigung bedingungslos der 1. Antrag zur Steuerordnung für Bohnsdorf. — Reihenfolgeabänderungen sollen künftig die Mitglieder des Ausschusses- und Tertiarbeislosen Ausschusses in gleicher Höhe wie Mitglieder des Bezirksauschusses erhalten. — Die Jahresrechnung der Bezirksauschusses auf 1916 wurde dem Rechnungsführer gegenüber richtig gesprochen, vom geprüften Abschluß der Kriegswirtschaftskonten 1915-16 Kenntnis genommen und der Haushaltplan für 1918 zur Genehmigung empfohlen. Zur teilweisen Deckung des Fehlbetrages soll vorgeschlagen werden, die Bezirkssteuer von 13 auf 12 Prozent zu erhöhen. — Zustimmung fand die Beschaffung der Mobilien des „König Friedrich August-Stifts“ Bezirkskonten in Lichtenstein, bei der Jahres-Abteilung der Landesbrandversicherungsanstalt. — Zustimmung fand ferner die Anstellung eines Wolke Kreis-Armannes als Leiter der Butter- und Milchabteilung und als Revisor.

Die Reichspost hatte am Sonntag auf ihrem Dienstgebäude halbmaskiert gelagert, und viele konnten sich nicht enträtseln, weshalb, sobald hier und da solche Gerüchte entstanden. Erst nachträglich wurde bekannt, daß die Trauerfeierungen aus Anlaß der Beisetzung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin geordnet worden war.

Theater in Lichtenstein. Am Sonntag wird im Krystallpalast wieder ein lebhafter Betrieb herrschen, denn das bekannte Mitteldeutsche Städtebau-theater kommt zu einem ebullienten letzten Aufspiel! — Ein ganz besonderer Genus hat an dieser, denn am diesem Abend geht ein großes Sattler's Werk des bekannten Angenrubers in Szene, nämlich das nach dem Stoffe: „Der Weineidbauer“ — Ein wunderschönes realistisches Werk, in welchem Humor und Satire in glücklicher Weise vereint sind. — Der Lokale Anhang, der bei diesen außergewöhnlichen Umständen herrscht, macht zur Bedingung, daß nur die ersten beiden Sitzplätze verkauft werden, sobald Jedermann einen guten Platz erhält. Wer sich nicht bei Zeiten im Vorverkauf vorfindet, läuft Gefahr, ebenfalls keine Karte zu erhalten!

... verfahrenen...

Blindenburg. Seine Majestät der Kaiser...

Verfahren. ... Amtsgeschäften...

Fern. ... Sonntag auf ihrem...

... Am Sonntag wird...

Feindliche Spione an der Arbeit! Unsere Feinde arbeiten mit allen Mitteln, um sich Kenntnis von militärischen und wirtschaftlichen Dingen in Deutschland zu verschaffen. Sie misshandeln die Namen deutscher Kriegsgefangener zur Herstellung von Briefen, die selbst ein Teil der deutschen Kriegsgefangenenbriefe ist durch die Auslieferung von feindlichen Spionagediensten veranlaßt werden. Darin wird unter allerlei Vorwänden Wissen über Verluste nach den verschiedensten militärischen Tätigkeiten (besonders nach Lage, Einrichtung, Umfang von Kriegsbetrieben), Verhältnissen der Industrie und des Handels, technischen Einrichtungen und Einrichtungen gefragt. Es wird versucht, Ausrüstung unter das deutsche Volk zu schießen, oder durch auszuschnitzte Gefangenendankungen zum Ueberlaufen zu verleiten. Zur Abwehr derselben, außerdem zahlreicher und vielfachiger Maßnahmen ist es notwendig, daß die Empfänger irgendwie verdächtig Gefangenendankungen sie sofort dem zuständigen militärischen General-Kommando übermitteln, ohne dem Absender irgend eine, wenn auch nur vermeintliche Antwort zu geben, denn der Feind lenkt solche Firmen-Bogen mit Originalunterchriften und Stempeln zur Verfertigung falscher Ausweisbriefe für seine Agenten!

Verdingung von Liebesgaben an Gefangene in Frankreich. Der Landbesitzer des roten Kreuzes im Königreich Sachsen schreibt aus: Befehlungen auf die in den Redaktionen des roten Kreuzes verzeichneten Normalpreise können für Gefangene in Frankreich bis auf weiteres nicht mehr angenommen werden, da der zur Verfertigung gehörende Lohn angebracht ist. Die Einrichtung eines neuen Lieferverkehrs ist bereits in die Wege geleitet. In der Zwischenzeit werden als Ersatz große Sammelbestellungen an Lebensmittel von neutraler Stelle aus in die französischen Lager abgehen. Restbestände auf Einzelbestände der Preisliste 3 können mit Ausnahme der Artikel 11, 12, 13 und 15 bis auf weiteres nicht angenommen werden; eine Gewähr für Ausführung der Befehlungen kann jedoch nicht übernommen werden.

Bischöferwerda. Erst zu 15.000 Mark Geldhöhe vermindert dann aber freigeprochen wurde der Reichsführer des hiesigen Bürgerlichen Bauvereins Reich vom Schöffengericht in Jöhstadt. Bei Übernahme der dortigen Brauerei hatte er 40 Hektoliter mitübernommenes Einmachbier zum Preis von 17 Mark als Lagerbier für 31 Mark verkauft. Er gab an, das Bier habe 5,7 Prozent Stammwürze enthalten und sei dem Lagerbier, das 5 Prozent enthält, gleichwertig. Der Sachverständige trat dem bei, worauf das Gericht das erstinstanzliche Urteil aufhob und auf Freisprechung erkannte.

Crimmitschau. (Diebstahl Mittelschulung) In Reulichen wurde bei dem Fabrikanten Sattler eingedrungen und dabei Kleidungsstücke, Verschleißgegenstände und Nahrungsmittel im Werte von über 200 Mark gestohlen. Als Täter wurden vier aus dem Mittelschulungslehre in Altenburg aufsprungene Soldaten ermittelt, von denen einer wieder ergreifen ist.

Herlasgrün. (Erfolg der Wänschelrute) Oben und oberhalb des Bahnhofs Herlasgrün befindet sich das Gehölz des Obstes. Schiefer der sein Wirtschaftswasser aus großer Entfernung holen mußte. Infolge seiner Abwesenheit in Blauen wurde der Ratenschäfer Oblet v. Graebe aus Herlode a. S. nach Herlasgrün gerufen. Er stimmte mit seinen Metallisten auf der Höhe um die Wohnhaus eine Feldspalte mit artifiziellem Gewässer. Diese besteht in etwa 7 Meter Breite und zwischen 15-18 Meter Tiefe von Ost nach West. In der bezeichneten Stelle wurde ein Weiswasser bis 15 Meter Tiefe um fassen ausgehauen und alsdann 1,50 Meter geföhrt. Unter dem Hellen bestand sich eine wasserführende Kieschicht, aus der das Wasser von 16,50 Meter bis 13 Meter unter Tag aufstieg. Das Wasser ist kristallklar und beträgt 40 Liter in der Minute.

Lauter. (Weiswasser hat Sie sagt) Hier erobert ein Torfhandwerker drei neuen Steinru. Beim Aufhauen des dem Väterbahnhof errichtet die Arbeit der Beamten: sie wurden arbeitslos und siehe von 3 Takt reines Weizenmehl kamen zum Kochen.

Vangerhessen bei Weiden. (Kinderheim) Die hiesigen Industriellen haben 2000 Mark unter ihren Aufsicht zur Einrichtung eines Kinderheims bewilligt. (Durch Einbruch) in die Fabrikräume wurden in der Nacht aus der hiesigen Weiden. Schulbücher fertige Schulwaren im Werte von einigen Tausend Mark gestohlen. Die Diebe konnten noch nicht ermittelt werden.

Mecran. (Stiftung) Die Zwirnerei Zeppelin hat zur Einrichtung einer Arbeitsstätte für Arbeiter und Beamte erstmalig 2500 Mark gestiftet.

Niederwürrich. (Neuer Richter) Die Verwaltung der ehemals Reichshofischen Ringelzettel ein- **Niederplanitz.** (Der letzte Revisionsbeamte.) Der hier abgenommene sachverständige Rudolf Franke von hier hat nach weiteren Betätigungsjahren, die jetzt festgestellt wurden. Bei einer Anzahl Landwirte trat er als Beamter der Amtshauptmannschaft auf, der mit einer Revision der Güterdeklaration beauftragt sei. Hierbei hatte es Franke hauptsächlich auf unredliche Erwerbungen von Lebensmitteln abge-

sehen, was ihm teilweise auch gelungen ist. Auch Gelblich er sich für seine Amtshandlung gen. die er mit ziemlicher Treue vornahm und leicht immer wieder Leute fand, die in sein Kuffert keine Anzeichen setzten. Im Rittergut Weissenbrunn ließ er seine „Mitten“ liegen, die sicherlich bei der Beurteilung des Schmiedlers von großem Werte sein dürften.

Plauen. (Bedauerlicher Unfall.) Während der Nacht, oder die im Krankenhaus in Stellung befindlicher 26 Jahre alter Pflegerin Ida Rummel beim Nachhaken eines Löffels mit Wasser vom Gastische die Kleider unbemerkt in Brand geraten. Die Unfälle hand halb über und über in Flammen und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie den Tod herbeigeföhrt haben.

Bermittlertes.

Unter der Befehlung von E. W. Hillstanzler „Woll“ befinden sich zehn Angehörige der Razine, die aus dem Königreich Sachsen kommen. Der Herzog von Mecklenburg-Schwerin, der jetzige voraussichtliche Regent auch von Mecklenburg-Strelitz, dürfte der reichste Fürst in Deutschland werden.

Am den Uebergang des bekannten böhmischen Dichters Johannsbub im Riesengebirge in Tschudenlande zu verhindern, wurde mit 2.700.000 R. Kapital eine Aktien-Gesellschaft gegründet, welche das Bad besitzt und die deutsche Ortsgemeinschaft Johannsbub sichern soll.

Sonntag vormittag ist bei der Polizei in Salsfeld die Benachrichtigung eingetroffen, daß der Herrlich verheiratete Doppelwäber Albert Kellner vom Stadtkapitän Erlah-Bataillon in Nordhausen verhaftet worden sei. Kellner, der vor seiner Einberufung zum Heeresdienst in einer Fabrik in Nordhausen gearbeitet hat, wollte jedenfalls seine dort wohnende Frau und seine Kinder besuchen. Er wurde jedoch erkannt und festgenommen.

In Berlin geriet der Beamtenstellvertreter Blauke mit seiner Frau wegen des Wirtschaftsgeldes in Streit als die Schwiegermutter den Streit zu schlichten suchte, zog Blauke einen Revolver aus seiner Westentasche. Seine Schwiegermutter, und sein dreijähriges Kind, das in einer Wiege im Zimmer lag, wurden getödtet, die Frau wurde schwer verletzt und ist im Krankenhaus ebenfalls gestorben. Der Täter, der ein liebedürftiges Leben führte, erschloß sich.

Infolge der Explosion von Feuerwerkskörpern löste in dem Grundstück Köhlerstraße 5 in Berlin drei junge Mädchen ums Leben.

Verlin Tage in ihrer Wohnung gelegen hat, wie aus Berlin berichtet wird, die 24 Jahre alte Arbeiterin Anna Forst. Der Verwalter des Hauses verhaftete sich schließlich Eintritt und fand die Seele als stark verweirte Leiche auf. Die Todesursache ist noch unbekannt.

Im Graubund wird gemeldet: In Tritschwin, Kreis Schwyz, ist Genbramercienwachsmann Wille, als er einen Schleichhändler namens Meyerholz verhaften wollte, von diesem durch Revolverbeschuss tödungsähnlich verletzt worden. Meyerholz wurde festgenommen.

Umsonstige Zuderschickungen über Köln, Mainz, Wiesbaden wurden in Mainz aufgedeckt. Der Kölner Blutdruck betrug 1,25, der Wiesbadener 3,70 Rf. In Wiesbaden sind bereits fünf Verhaftungen erfolgt.

Aus Eisenach wird berichtet: Heber die angebliche Geheiminschreibung im Großherzoglichen Schloß wird mitteilt: Es ist ganz ausgeschlossen, daß eine Geheiminschreibung im Schloße stattgefunden hat. Der Landbesitzer, der einem Bauer aus dem Prätorat die Erlaubnis erteilt worden war, seine Kuh auf kurze Zeit in einem Stalle des Schloßes unterzubringen, und das Tier von Eins- und Ausgehenden gesehen werden zu lassen, in dem Geräusch aufgebracht worden, diese Kuh sei auch im Schloße geschlachtet worden. Es ist dies tatsächlich nicht der Fall, die Kuh ist vielmehr nach einiger Zeit wieder lebend fortgeführt worden! Die Inschreibung, die erbierte Komüter gesehen haben, kam von einer Frau: sie waren von einem im Schloße beschäftigten Aufsichtsfrauen auf dem Wege erkannt und bis zu ihrem Weggehen in einem Räume des Schloßes aufbewahrt worden!

Auf dem Hammergut Grogaga arbeit ein polnischer Arbeiter mit einer polnischen Arbeiterin in Streit und gab ihr eine Ohrspeiche. In der Zeit ergriß das Mädchen ein Messer und stieß es ihm so tief in die Brust, daß er in der Nacht seinen Verletzungen erlag.

Was tat ich Dir?

16 Nachbar verboten
„Darin brauchst Du nicht in Sorge zu sein, Hans, wenn dich wird es so wenig an etwas fehlen als mich. Nur will ich nicht, daß er in den Zimmern meines Vaters wohnt, die mir heilig sind. Das würde ich höchstens einem Menschen gestatten, mit dem ich sehr vertraut wäre, und nun denn ich genau wüßte daß er Ehrfurcht vor diesen Räumen hätte. Er haben in mehrere nebeneinanderliegende Gekammern, die laßt Du, Mama, in Deinen Gemit so behaglich wie möglich einzurichten lassen.“
Frau Bolla ärgerte sich über Romanas bestimmten Ton.

„Ich begreife Dich nicht, Romana. Gerold würde sicher die Zimmer meines Vaters nicht entweihen.“
„Trotzdem bitte ich Dich, davon abzulassen, wenn dich in meines Vaters Zimmer einzulogieren. Ich gebe ebenfalls die Schlüssel zu diesen Zimmern nicht heraus“, sagte Romana bestimmt.

„Wer ist denn eigentlich hier Herrin im Hause? Du oder Mama?“ fragte Beatrix höflich.
Romana atmete tief auf.
„Wenn Du so fragst, sollst Du auch Antworten haben. Mein Vater hat mich an die Spitze dieses Hauses gestellt, und wenn ich auch keine Herrenrechte geltend mache, in diesem Punkte mache ich es sicher tun.“
Frau Bolla fuhr wütend auf.

„Es fehlt wirklich nur noch, daß Du uns auf die Straße setzt“, sagte sie empört.
Romana biß sich auf die Lippen.
„Verzeih Mama, ich tat nicht recht, so auf Beatrix' Gefühl zu antworten. Es tut mir leid, daß ich mich hinreihen ließ. Du sollst Dich, so weit es möglich ist, nach wie vor als Herrin dieses Hauses betrachten. Aber ich muß darauf bestehen, daß Du Herrn von Rhoden in den Gekammern einzulogierst. Die Zimmer meines Vaters bleiben unbetreten.“

Damit erhob sich Romana von der Tafel und verabschiedete sich, um ihr Arbeitszimmer anzuschauen. Der Vater blieb sie noch einen Augenblick stehen und sah ihn fest und zwingend an, als wollte sie ihr malen, sein Verbrechen zu büßen. Er zwang sich unter ihrem Blick zu einem höflichen Nicken, aber es wollte ihm nicht recht gelingen.

„Dieses unausstehliche Geschick! Es ist eine Schmach für uns, daß sie sich so über uns erhebt“, sagte Beatrix empört.
Dann fuhr auf, als wollte er etwas sagen. Aber er sank gleich wieder in den Sessel zurück.
Wohlgemut darauf verließ er jedoch das Zimmer ebenfalls.

Mutter und Tochter waren allein. Sie berieten sich, wie sie Gerold von Rhodens Besuch nutzbringend für sich ausbeuten konnten.

„Ich rate Dir gut, Beatrix, sich zu, daß Du Gerold fesseln kannst. Es wird Dir wirklich nicht schwer werden. In Dir, meinem Ebenbild, wird ihm die Jugendliebe neu erkehren. Und es ist nicht nur reich sondern auch sehr nobel in Geltungseligkeit. Als seine Frau würdest Du ein herrliches Leben führen.“

Beatrix sah nachdenklich vor sich hin.
„Natürlich weise ich diese Gelegenheit durchaus nicht von der Hand, Mama, ich bin doch vernünftig. Einzelne Vorteile machen ist für mich Notwendigkeit. Jedemfalls werde ich alles versuchen, um Opa Gerold für mich zu gewinnen.“

„Du hast Du recht, Beatrix. Ich gönne es Dir, von Herzen, daß Du in rosiges Verhältnis kommst. Ich selbst werde ja wohl noch meines Lebens in diesem Hause festgebannt sein.“

„Wahst doch, Mama! Ich hoffe doch, daß ich Dich mit mir nehmen kann, wenn ich, mich verheiratet.“
Frau Bolla machte ein unbehagliches Gesicht.
„Ach, meinst Du, Beatrix, das ist so eine Sache. Die Schwiegermutter nimmt kein Mann gern mit ins Haus.“

„Du wirst jedenfalls eine scharmele Schwiegermutter, Mama. Und wenn ich Gerold von Rhodens Gattin würde, würdest Du sicher in seinem Hause Aufnahme finden.“

„Ach nein, Beatrix, daran ist doch nicht zu denken. Was soll denn aus Hans werden? Man kann doch schließlich Deinem künftigen Gatten nicht die ganze Familie ausladen. Also laß mich schon hier und laße mich allein.“

Beatrix war damit einverstanden. Sie hatte nur der Form wegen protestiert, während Frau Bolla immer fester eingestanden, daß es ihr hier im Grunde am nichts fehlte.

Im Grunde verband die beiden Frauen doch nur ein ziemlich oberflächliches Gefühl. In die Tiefe gingen bei diesen beiden Charakteren nicht. Beatrix wußte ganz genau, daß sie unter einer Trennung von ihrer Mutter nicht leiden würde. Mama war doch immerhin recht anspruchsvoll, und würde stets dominieren wollen. Und schließlich mußte sie auch noch in Betracht ziehen, daß ihre zukünftige Gatte ihn das in Abrechnung bringen würde, was er eventual für ihre Mutter würde ausgeben müssen. Ja, Beatrix von Rhoden hatte von ihrer Mutter gelernt, daß der Reich erst an sich selbst denken muß. Aber die beiden Damen erwarteten nichts Besseres von einander und jauchten diese Gefinnungsgart selbstverständlich.

Jedenfalls waren sie darin einig, daß sie Cecchi von Rhodens Erscheinen nutzbringend ausbeuten wollten.

Mad Frau Bolla bespiedete an ihrem Schwager nach Verlin: „Sehen voll Freude Feiern Sonntag auf recht lange Zeit entgegen und erwarten Dich hoch Dich.“ Bolla.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Vereinarbeiten.

Lichtfesten
Blutrennverein: Donnerstag abend 8-1/2 Uhr
Bühnliche Arbeit: über II. Act. 11, 1-15. Sonntag 12 Uhr im Blutrennverein, Hof.

Die Versorgung der Mittelmächte mit den Lebensmitteln der Ukraine.

Über die Art und Weise, wie die Mittelmächte von der Ukraine mit den dort lagernden Lebensmitteln versorgt werden sollen, wird aus Wien von unrichtiger Seite gemeldet:

Oesterreich-Ungarn und Deutschland gehen bei der Versorgung aus der Ukraine einmütig vor. Die militärischen Handlungen haben nur die Aufgabe, der Eröffnung des friedlichen Handels mit der Ukraine die Wege zu ebren und freizustellen. Der Handel erfolgt durch besondere Organisationen. Der Einsatz erfolgt überall zum Besten beider Staaten und bildet ein gemeinsames Eigentum, das nach einem bestimmten Schema unter die Zentralmächte aufgeteilt wird. Nach den bisherigen Erfahrungen und Feststellungen sind Vorräte in der Ukraine reichlich vorhanden.

In der preussischen „Staatslichen Korrespondenz“ war kürzlich bemerkt worden, daß das fruchtbarste Schwarzgebirge, auf dessen landwirtschaftliche Produkte Deutschland so große Hoffnungen setzt, nicht zur Ukraine, sondern zum Donaugebiet gehöre. Die Bemerkung ist sachlich zutreffend, die Korrespondenz steht aber den Begriff der Ukraine im Sinne der alten russischen Verwaltungseinteilung viel zu eng. Die Grenzen des neuen ukrainischen Staates werden selbstverständlich nach Maßgabe des Stammesangehörigkeit der Bevölkerung gezogen und nicht auf Grund der ehemaligen russischen Besitzverhältnisse. Das Schwarzgebirge gehört demnach ausschließlich dem ukrainischen Staat.

Die Abfuhr der zum Verkauf bestimmten Handelsprodukte wird in erster Stelle aus den südlichen Teilen des Landes über das Schwarze Meer erfolgen. Daß darüber allerdings noch Beschlüsse gefaßt worden, ist von uns bereits wiederholt hervorgehoben worden.

Warnung an Dänemark.

Seit einigen Tagen muß sich die deutsche Regierung mit einem höchst befremdenden Verhalten Dänemarks befassen. Es ist nun an der Zeit, daß auch das deutsche Volk, und zwar in seiner Gesamtheit, zum Ausdruck bringt, daß es bei der schwebenden Angelegenheit und deren Entscheidung rückhaltlos hinter seiner Regierung zu stehen gesonnen ist. Der Vorgang ist so klar, daß ein Zweifel über das Unrechtmäßige des dänischen Uebergriffes gar nicht aufkommen kann. Es ist bekannt, daß das Dampfschiff des kaiserlichen Kreuzers „Wolf“ kurz vor dem Einlaufen in die heimatischen Gewässer an der dänischen Küste gestrandet ist. Nichtsdestoweniger hat die ausländische Bergungsgesellschaft sofort darauf, das Schiff besetzt zu werden, seine besonderen Schwierigkeiten zu haben, wieder flott zu machen. Unbegreiflicherweise haben die dänischen Hafenbehörden dies verhindert, ja, mehr als das, sie haben sogar die deutschen Seeleute, als sie aus eigener Kraft ihr Schiff wieder abbringen wollten, an solchem Tun verhindert. Wenn infolgedessen das gestrandete Schiff in seiner Lage beharren mußte, so trifft hierfür die Schuld allein die dänische Regierung. Eine Schuld, die um so bemerkenswerter ist, als nicht nur völkerrrechtliche, sondern allgemein menschliche Gründe gerade umgekehrt die dänische Regierung hätten veranlassen müssen, alles daran zu setzen, um den tapferen deutschen Seeleuten die Fahrt in die Heimat zu ermöglichen. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß sowohl die deutsche Regierung wie das deutsche Volk über ein derartiges Vorgehen Dänemarks außerordentlich verwundert sind und daß niemand in Deutschland die Verantwortung tragen kann, den Uebergriff Dänemarks zu dulden. Man darf darnach wohl hoffen, daß so schnell wie möglich die internierten deutschen Seeleute freigesetzt werden. Ihre weitere Zurückhaltung könnte darüber kein Zweifel bestehen, zu sehr unangenehmen Folgen führen.

Unter dem Sachsenbanner.

Manentaten im Bolkynen.

(da) Ganz hervorragend prägnant lag der Rittmeister Artur Bodo v. Kostitz von dem Weipziger Ulanen (2. Eskadron) während der Kämpfe aus, die dieses Regiment in der Zeit von Mitte bis Ende Juni 1916 im Bolkynen zu bestehen hatte. Beim Angriff auf Koutusch war er es, der durch seine persönliche Tapferkeit und durch seine Fähigkeit, Kameraden und Untergebene mit sich fortzuführen, die Seele des Angriffs bildete. In vorbildlicher Weise führte er seine Eskadron geschickt bis an den Bug-Küschlitz heran, um von hier aus, mit Rat und Entschlossenheit zum Sturm auf Koutusch vorzugehen. Seinem Schwert und seiner Lanze ist es zum großen Teil zu danken, daß das Dorf mit 18 Gefangenen und darauf die dahinterliegenden Höhen in stundenlang kurzer Zeit mit geringen Verlusten in der Hand des Regiments waren. Derselbe Tapferkeit legte er an den Tag als er die Höhen des Regiments zum Angriff auf Dubnow führte. Rittmeister v. Kostitz wurde am 24. Juni beim Vorführen von Reserve in die Stellung vor Lulijew durch Gewehr- und Schuß schwer verwundet und starb darauf den Heldentod, noch ehe das äußere Zeichen der kaiserlichen Anerkennung für seine Tapferkeit, das Ritterkreuz des Militär-St. Heinrichs-Ordens ihn hätte erreichen können.

Bismarckmeister Artur Strod von demselben Regiment erhielt den Befehl, mit seinem Juge Gut und Draxerei Kolyptow zu nehmen. Da er sehr starkes Gewehrfeuer erhielt, ließ er rochenweise vorspringen und ging so durch das Sumpfgelände bis auf 200 Meter an die Gänsegruppe heran. Nach lebhaftem Feuer gab er Befehl, Seitengewehr aufzusetzen und führte unter „Hurra!“ das Gut. Der Feind verteidigte sich sehr zäh und wich erst schrittweise zurück, als die Ulanen auf wenige Schritte herangelommen waren. Nach Säuberung des Gutes vom Feinde stieß Bismarckmeister Strod vom Ohrande des Parkes weiter vor und vertiefte dadurch Kofaken und Maschinengewehre, die sich in einem nahen Wäldchen festgesetzt hatten und den Angriff der Eskadron auf Kolyptow flankierten. Durch diese selbständige ausgeführte wichtige Unternehmung wurde es dem Regimente möglich, das Dorf Kolyptow zu nehmen.

Für sein tapferes und umsichtiges Verhalten erhielt Bismarckmeister Strod die Silberne St. Heinrichs-Medaille.

Denselben Regiments gehörte auch der Sergeant Richard Prinke an, der sich bei dem Dorfe Lulijew durch Tapferkeit und Lobesverdichtung hervorragend ausgezeichnet hat. Er brang zweimal, bei Tage und in der Dämmerung, allein in das stark besetzte Dorf ein und erkundete dabei Stellung und Stärke des Feindes. Dank seiner vorzüglichen Reibungen war es dem Führer der Eskadron möglich, das Dorf ohne größere Verluste zu nehmen.

Sergeant Prinke, der sich im Westen bereits das Eisene Kreuz verdient hatte, wurde für diesen neuen Beweis seines Heldentums mit der Silbernen St. Heinrichs-Medaille ausgezeichnet.

Der Ulan Fritz Schaller vom gleichen Regiment hat sich bereits im Herbst 1914 das Eisene Kreuz 2. Klasse erworben durch seine ausgezeichneten Dienste beim Ueberbringen von Reibungen an den Brigadestab. Ernennt hat er Zeugnis abgelegt von seiner Tapferkeit und Unerschrockenheit beim Sturm auf Koutusch und die Höhe 257, die er mit dem Jugeführer an erster Stelle erklammerte. Durch sein schneidiges Vorgehen gab er seinen Kameraden ein glänzendes Beispiel, das nicht ohne Wirkung blieb.

Derselbe tapfere Bismarckmeister legte er auch bei den überaus schweren Kämpfen bei Dubnow und Lulijew an den Tag, bis er bei diesem Orte durch Schrapnellfeuer verwundet und kampfunfähig wurde.

Die Silberne St. Heinrichs-Medaille lohnte den unigen Kämpfer.

Die mineralischen Bodenschätze der Ukraine.

In Schrotland, im Gebiet des ukrainischen Volkstammes, liegt der Reichthum Russlands an Eisenerzen. Von diesem Reichthum geht es vor dem Arge nicht allein die bedeutende sibirische Eisenindustrie, sondern auch das Ausland, darunter Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Im Jahre 1906 betrug die Förderung der bekannten Manganeisenerze von Ritsopol etwa eine Million Tonnen, von denen ein erheblicher Teil nach Deutschland ging. Für die Herstellung leistungsstfähigen Qualitätsstahles sind die in Deutschland nicht ausreichend vorhandenen Manganeisenerze unentbehrlich. Eine der Hoffnungen der Feinde war die Abschließung Deutschlands von der Manganeisenerze aus Russland, doch gelang es unserer heimischen Industrie, diesen Mangel auszugleichen.

Auch die Eisenerze der Brauneisenerze der Halbinsel Krim sind in ziemlichem Grade manganhaltig. Diese Brauneisenerze aus Schwarzem Meer wurden vor dem Arge noch wenig ausgenutzt, trotzdem ihr Eisengehalt sehr hoch ist. Er beträgt etwa 50 Prozent. Die jährliche Produktion an Brauneisenerze schwankte vor dem Arge zwischen 3 000 und 4 000 Tonnen. Sie ist einer bedeutenden Steigerung fähig. Die gesamten Erträge zu gewinnen Esparvorte werden von Krasnodar auf 55 Millionen Rubel geschätzt. Das wären 200 Millionen Tonnen Erzvorräte sein. Bei einem durchschnittlichen Erzgehalt von 40 Prozent ergibt das 260 Millionen Tonnen Roheisen.

Die sibirische Eisenindustrie, die vorwiegend mit belgischem und französischem Kapital finanziert ist, braucht auf die Brauneisenerze von Krim nicht zurückzugreifen, weil sie in größerer Höhe das Erzbedürfnis des Ritsopol Rog besitzt, dessen Erzproduktion sich vor dem Arge auf etwa 3 Millionen Tonnen belief. Die Erze von Ritsopol Rog sind reicher. Sie haben einen Eisengehalt von 50-70 Prozent. Die Gesamtvorräte im Ritsopol Rog werden auf insgesamt 88 Millionen Tonnen geschätzt. Das wäre bei dem dortigen Durchschnittsgehalt einer Roheisenerze von etwa 65 Millionen Tonnen entsprechend.

Die Ukraine ist in der glücklichen Lage, neben den beiden großen Erzprovinzen Russlands auch über das einzige Kohlenrevier Russlands zu verfügen, wenn von Polen abgesehen wird. Etwa 10 Prozent der russischen Kohlenförderung stammen aus der Ukraine, mehr als 10 Prozent aus Polen. Die Kohlenvorräte der Ukraine im Dones-Boden betragen mehr als doppelt so viel, wie die belgischen Kohlenvorräte, halten aber doch keinen Vergleich mit den belgischen Kohlenvorräten, Westfalens, Englands, Pennsylvaniens usw. Es ist nur ein Rohlenvorrat zweiter Ordnung. Deshalb ist es geboten, harsam damit umzugehen. Der sibirischen Eisenindustrie sind in der Ausbeutung dadurch Grenzen gezogen.

Die Kohlenlager des Donesbodens sind außerdem nur von geringer Mächtigkeit. Die Stöße sind im Durchschnitt 1 Meter dick, betragen zum Teil weniger, reichen niemals an zwei Meter Stärke heran. Außerdem liegen die Kohlen zum Teil in beträchtlicher Tiefe. Das verhindert auf jeden Fall, daß der ukrainische Kohlenbergbau eine besondere Bedeutung bekommt. Die Kohlenförderung in den letzten Jahren betrug etwa 25 Millionen Tonnen und erreicht damit etwa den achten Teil der deutschen, wobei noch die riesigen deutschen Braunkohleneisenerzeugnisse außer acht gelassen sind.

Der Osten des ukrainischen Gebietes reicht hinein in die kaukasische Petroleumwelt. Das Erdölgebiet von Grosny ist das zweitgrößte in Russland, was die jährliche Ausbeute anbelangt. Etwa 30-35 Millionen Rubel wurden vor dem Arge in Grosny gefördert, von einer russischen Gesamt-erzeugung von etwa 100 Millionen Rub. Nicht nur für die Versorgung der Ukraine mit Brennmaterial ist diese eine Erdölproduktion wichtig, sondern über das Schwarze Meer können auch größere Mengen ausgeführt werden.

Die Salzgewinnung der Ukraine ist bemerkenswert, weil sie eine erhebliche Gewinnquelle des Landes darstellt. Das Salz wird zum Teil in Bergwerken abgewonnen, zum anderen Teil werden die Salzlagernungen des Meerwassers ausgenutzt. Beides zusammen ergibt eine bemerkenswerte Produktion, die sich auf 1-1 1/2 Millionen Tonnen beläuft. Die Phosphatgebiete der Ukraine in Bobolien liegen in der Nähe der westlichen Grenze. Sie sind für die deutsche Landwirtschaft sehr wichtig, weil durch den Krieg die Zufuhr von Phosphaten abgebrochen worden ist.

Deutsche Kolonial-Gesellschaft

Abteilung Lichtenstein-Callenberg.

Am Donnerstag, den 7. März findet abends 7 1/2 Uhr im Nebenraum des „Ratskellers“ die

Hauptversammlung

- mit folgender Tagesordnung statt:
- 1) Berichtstellung.
 - 2) Rechnungslegung.
 - 3) Neuwahlen.
- Der Vorstand.

Hochfeiner Weißkalk

sowie
Cement
frisch eingetroffen, letzteren gegen ortsbefehlliche Beschädigung empfiehlt

E. Buschmann,
Kalk- und Cementgeschäft **H o h n d o r f,**
am Bahnhof Oelsitz i. G.
Eigene Fabrikation am Bahnhof Oelsitz.
Fernsprecher 251. Amt Oelsitz i. G.

Send und Briefe von Ditts Park nach Wilhelm Heber, für den selbsten Inhalt verantwortlich Wilhelm Heber in Lichtenstein.

G.-V.

Bis Freitag, den 15. März neue Bierpreisplakate aufhängen!

Saat - Weizen

gegen Soakante verkauft
Paul Rifermann,
Oberlungwitz.

Für 15 Wfg.

erhalten Sie ein Probeheft des vorzüglichen „Buch-Romans“ wenn Sie es bei uns oder unseren Trägern verlangen. Sie werden sehen, daß Sie sich daraus auf ganz billige Weise

eine wertvolle Bücherei

anlegen können, wenn Sie jede Woche 15 Pfennig dafür ausgeben. Nähere Auskunft bereitwilligst durch die Austräger oder die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Das Spiel: Mitteldeutsches Städtebundtheater

Sonntag, den 10. März **Reichshaus**
Anzengruber Theater - Abend!

Das herrliche Volksstück in 6 Akten.

Für gute Regelung der Plätze wird gesorgt! Karten müssen bei Zeiten bestellt werden.

Der Meineidbauer!

Da
Kaffee-Ersatzmittel

nur noch bis zum 15. März frei verkauft werden dürfen, ist es dortselbst zu kaufen. 1 Pfund 1,60 RM bei

Karl Moser, Callenberg.
liefert die

Drucksachen aller Art „Lageblatt-Druckerei.“